

1. Strukturdaten

Fläche: 93.030 km²

Einwohner: 10,2 Mio.

Bevölkerungsdichte: 110 Einwohner/ km²

Hauptstadt: Budapest

Währung: Forint (HUF)

Wechselkurs (1.9.): 235,13 HUF/ US\$,
258,41 HUF/ €

2. Politische Lage

In der ungarischen Politik hat sich im Verlauf des Jahres 2002 ein Linksruck vollzogen. Bei den Parlamentswahlen im Frühjahr verdrängte eine Koalition aus Sozialisten (MSZP) und Liberalen (SZDSZ) nach einem mit harten Bandagen geführten Wahlkampf die zuvor regierenden Konservativen (Fidesz/MDF) von der Macht. Dies bedeutete bereits den dritten Richtungswechsel an der Staatsspitze seit dem Ende des Kommunismus 1989. Allerdings ist die parlamentarische Mehrheit der Koalitionsparteien mit 198 von 386 Sitzen nicht gerade komfortabel. Der neue Ministerpräsident Peter Medgyessy ist trotz seines Eingeständnisses, von 1977 bis 1982 für den kommunistischen Staatssicherheitsdienst gearbeitet zu haben, laut Umfragen mittlerweile der beliebteste ungarische Politiker. Bei den Kommunalwahlen im Oktober 2002 setzten die regierenden Mitte-Links-Parteien ihren Siegeszug fort und erreichten in 18 der 20 Komitate die Mandatsmehrheit. Das wichtigste politische Ereignis 2003 war bislang die am 12. April abgehaltene Volksabstimmung über den EU-Beitritt des Landes. Mit 83,8% der abgegebenen Stimmen nahm das Referendum den erwarteten positiven Ausgang. Für Enttäuschung sorgte dagegen die geringe Wahlbeteiligung von nur 45,6 %. Gemessen an der Zahl der Wahlberechtigten votierten damit nur 38% der Ungarn für den Beitritt. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 25% aber klar übertroffen wurden, ist die Wahl gültig und das Ergebnis bindend. Damit wird Ungarn ab Mai 2004 der EU angehören.

3. Wirtschaftliche Entwicklung

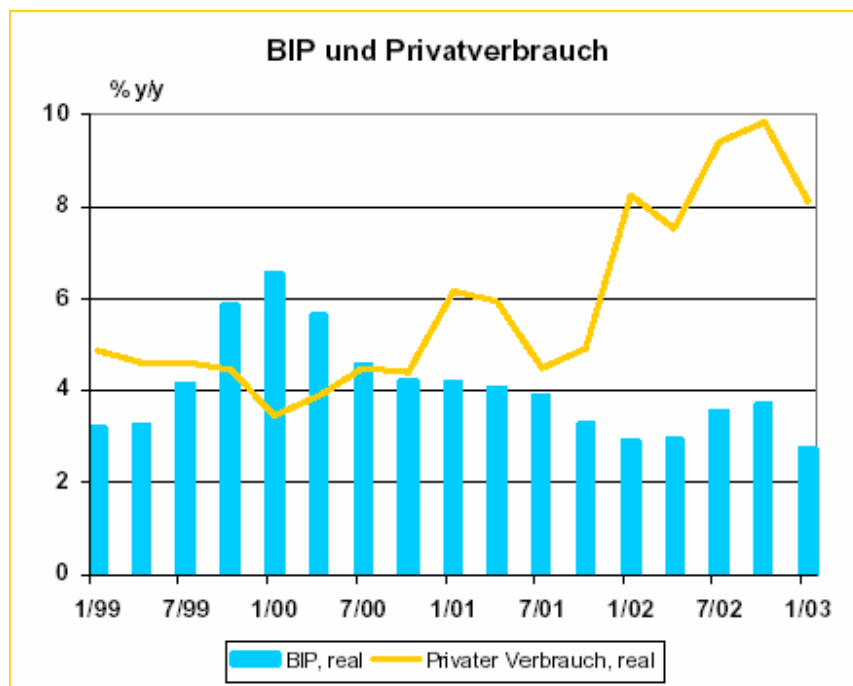
Strukturell ist die ungarische Wirtschaft auf den EU-Beitritt gut vorbereitet. Mit einem Anteil am BIP von fast 64 % dominiert mittlerweile eindeutig der Dienstleistungssektor, während der Beitrag des Agrarsektors auf 4,3 % gesunken ist. Der Privatisierungsprozess, der in Ungarn zu einem frühen Zeitpunkt eingeleitet wurde, ist inzwischen weitgehend abgeschlossen. So erwirtschaftet der Privatsektor heute über 80 % des BIP. Die konjunkturelle Entwicklung im 1. Quartal 2003 war durch die beginnende Abkühlung der zuletzt eindeutig überhitzten Binnennachfrage geprägt. Das Realwachstum des BIP verringerte sich auf 2,7% y/y, nachdem es im 4. Quartal 2002 mit 3,7% y/y noch einen ganzen Prozentpunkt höher gelegen hatte. Dabei expandierte der Privatverbrauch mit 8,1% y/y zwar erneut kräftig, reichte aber an seinen Rekordzuwachs aus dem Vorquartal (9,8% y/y) nicht mehr heran. Gravierender wirkte jedoch der Einbruch der Bruttoanlageinvestitionen. Nach einem Zuwachs von 5,5% im 4. Quartal 2002 verzeichneten diese im 1. Quartal einen Rückgang – den ersten seit dem 4. Quartal 1996 – um 1,2% y/y. Weitere Bremseffekte gingen zudem von den im Vorjahresvergleich rückläufigen Lagerinvestitionen aus. Die vorläufigen Zahlen für das 2. Quartal weisen eine weitere Wachstumsabschwächung auf 2,4% gegenüber dem Vorjahr aus.

Auf Gesamtjahressicht erwarten wir 2003 eine Verlangsamung des BIP-Wachstums auf rund 2¾%. Dabei ist im Vergleich zu früheren Jahren vor allem mit einem niedrigeren Wachstumsbeitrag der Bruttoanlageinvestitionen zu rechnen. Auch von außenwirtschaftlicher Seite sind in diesem Jahr noch keine größeren Impulse zu erwarten, so dass das Wachstum erneut hauptsächlich vom Privatverbrauch getragen wird. Die expansive Wirtschaftspolitik der Regierung brachte den Staatshaushalt 2002 in eine

bedrohliche Schieflage. Mit 9,5 % des BIP hat sich das Budgetdefizit gegenüber 2001 mehr als verdreifacht. Für das laufende Haushaltsjahr hat die Regierung zugesichert, die Staatsausgaben um 76 Mrd. HUF zu senken. Damit soll das Haushaltsdefizit auf 4,8% des BIP zurückgeführt werden. Dass dieses Defizitziel tatsächlich erreicht wird, erscheint jedoch schon jetzt unwahrscheinlich: Nach Abschluss des 1. Halbjahres 2003 war das Budgetdefizit mit 600 Mrd. HUF rund 100 Mrd. HUF höher als zum gleichen Vorjahreszeitpunkt und erreichte damit bereits 72% des Gesamtjahres-Plans. Insgesamt erscheinen die Konsolidierungsbemühungen der Regierung zu zaghaft, als dass schon bald mit einem Maastricht-konformen Haushalt gerechnet werden könnte. Dennoch halten Regierung und Notenbank an ihrer Absicht fest, schon Anfang 2008 den Euro einzuführen. Probleme könnte dabei auch das Inflationskriterium bereiten. Im 1. Halbjahr 2003 stiegen die Verbraucherpreise gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um durchschnittlich 4,3%. Angesichts eines anhaltend robusten Privatverbrauchs sowie der bevorstehenden Strompreiserhöhung dürfte sich der Preisauftrieb im weiteren Jahresverlauf noch verstärken, so dass 2003 insgesamt eine gegenüber dem Vorjahr nur leicht verringerte Teuerungsrate von knapp 4¾% zu erwarten ist.

4. Außenwirtschaft

Neben dem Staatshaushalt wies zum Jahresende 2002 auch die Leistungsbilanz ein deutlich höheres Defizit von fast 2,7 Mrd. US\$ bzw. 4,2 % des BIP auf. Dies ist vor allem auf die Verschlechterung der Dienstleistungsbilanz zurückzuführen, deren Überschuss im vergangenen Jahr um rund 1,5 Mrd. US\$ auf 614 Mio. US\$ schrumpfte, während sich die Handelsbilanz mit einem Defizit von rund 2,1 Mrd. US\$ nur leicht verschlechterte. Im bisherigen Jahresverlauf



2003 klappt die Dynamik von Ex- und Importen allerdings weiter auseinander. So sanken die Warenexporte im 1. Halbjahr auf Eurobasis um 2,5% y/y, während die Warenimporte um 2,3% y/y zunahmen. Damit ist für das Gesamtjahr 2003 bereits jetzt eine merkliche Ausweitung des Handelsbilanzdefizits abzusehen. In der Folge dürfte das Leistungsbilanzdefizit in diesem Jahr auf über 5% des BIP steigen. Rund drei Viertel der ungarischen Exporte

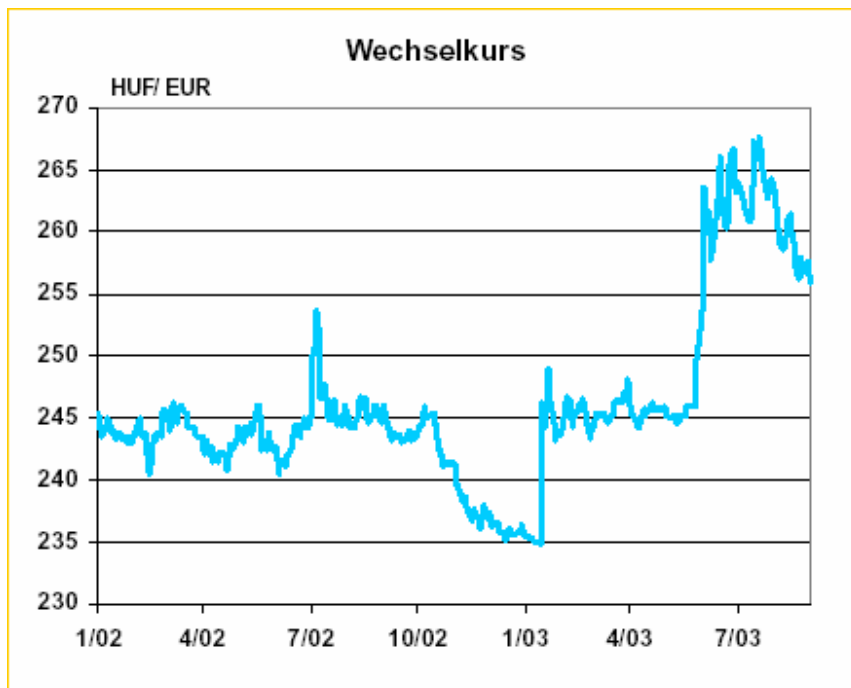
werden in den EU-Ländern abgesetzt. Mit Abstand größter nationaler Abnehmer ist dabei Deutschland mit einem Anteil von rund 35 %. Das deutsche Defizit im bilateralen Handel verringerte sich 2002 um mehr als 500 Mio. € auf rund 960 Mio. €. Bei den ausländischen Direktinvestitionen wurde 2002 ein deutlicher Rückgang der Zuflüsse auf 850 Mio. US\$ verzeichnet. Dies reichte noch gerade zur Finanzierung rund eines Drittels des Leistungsbilanzdefizits. Im bisherigen Jahresverlauf 2003 setzte sich diese Entwicklung fort. So flossen in der ersten Jahreshälfte mit rund 250 Mio. US\$ vom Umfang her gerade einmal halb so viele Direktinvestitionen zu wie im 1. Halbjahr 2002. Offensichtlich haben die extremen Lohnsteigerungen im Jahresverlauf 2002 Ungarns Position als Investitionsstandort geschwächt. Ausländische Investoren weichen in letzter Zeit vermehrt in Nachbarländer wie die Slowakei aus, in denen sie noch ein niedrigeres Lohnniveau vorfinden. Ungarns Währung, der Forint, ist in diesem Jahr in unerwartete Turbulenzen geraten. Am 4. Juni 2003 setzte die Notenbank die zentrale Parität des Wechselkursbandes zum Euro um 2,25% auf 282,36 HUF/€ herauf, so dass der Forint bei einer konstanten Bandbreite von +15% jetzt zwischen 240 und 324,7 HUF/€ schwanken darf. Diese mit der Regierung abgesprochene Maßnahme zielte darauf ab, über eine leichte Schwächung des Forints die Wettbewerbsfähigkeit der ungarischen Exporte zu verbessern. Die Märkte regierten jedoch mit (für die Notenbank) unerwarteter Heftigkeit und trieben den Wechselkurs sofort auf ein zeitweiliges Hoch von 267 HUF/€. Um die ungewollt starke Abwertung zu bremsen, hoben die Währungshüter am 11. und 19. Juni den Leitzins um insgesamt 300 Basispunkte auf 9,5% an. Danach sank der Wechselkurs bis Ende August auf 257 HUF/€. Gegenüber dem Jahresanfang 2003 entspricht dies einer Abwertung gegenüber dem Euro von rund 8%. Das Vertrauen vor allem ausländischer Anleger in die Glaubwürdigkeit und Berechenbarkeit der Notenbank dürfte jedoch erst einmal zerstört sein. Dieser Vertrauensverlust wiegt schwerer als der zu erwartende positive Effekt der Währungsabwertung auf die Handelsbilanz, weil er mittelfristig die Wechselkurs-Volatilität erhöhen und die Portfolioinvestitionen beeinträchtigen dürfte.

5. Auslandsverschuldung

Das Land übernahm bereits aus der kommunistischen Ära einen hohen Bestand an Auslandsschulden. Nach der politischen Wende stieg die Verschuldung weiter an und erreichte Ende 2002 gut 36 Mrd. US\$. Das entspricht rund 55 % des BIP. Die Schuldendienstquote sank 2002 allerdings auf 12,6 %, so dass die Belastung durch den Schuldendienst weiterhin als tragbar anzusehen ist. Im Länderkreditrating des Institutional Investor vom März 2003 belegt Ungarn mit 65,4 von 100 möglichen Punkten Rang 31 unter 151 bewerteten Ländern. Gegenüber September 2002 bedeutet dies eine Verschlechterung der Einschätzung seiner Kreditwürdigkeit um 0,7 Punkte.

6. Stellungnahme

Im Jahr vor dem nun endgültig feststehenden EU-Beitritt zum 1. Mai 2004 ist das BIPWachstum mit voraussichtlich 2¾% weiter auf dem Rückzug. Dabei ist die beginnende Abkühlung der zuletzt eindeutig überhitzten Binnennachfrage an sich zu begrüßen, Sorgen bereitet gleichwohl das Abrutschen der Investitionsnachfrage auf negatives Terrain. Insbesondere aus dem Ausland fließt das Kapital zur Zeit nicht mehr reichlich nach Ungarn, was besonders angesichts des 2003 voraussichtlich auf über 5% des BIP anwachsenden Leistungsbilanzdefizits unerfreulich ist.



Die jüngsten Währungsturbulenzen vom Juni 2003 dürften dabei das Vertrauen im Ausland nicht gerade gestärkt haben. Doch Notenbank und Regierung sind um Stabilisierung bemüht. Dazu gehört auch die angestrebte Reduzierung des hohen Haushaltsdefizits, das 2002 9,5% des BIP erreichte. Langsamer als in den letzten Jahren vollzieht sich derzeit der Rückgang der Inflationsrate, die im Jahresdurchschnitt 2003 rund 4¾% erreichen dürfte.

Quelle: Bayerische Landesbank, www.bayernlb.de, Stand:05.09.2003

September 2003

Ungarn

Bevölkerung: 10,14 Mio.

Binnenwirtschaftliche Indikatoren		2001	2002	2003 p	2004 p
BIP pro Kopf	US\$	5.100	6.500	7.900	9.100
Bruttoinlandsprodukt	Mrd. US\$	51,83	65,84	80,00	91,00
Wachstumsrate BIP, real	%	3,8	3,3	2,8	4,0
Inflationsrate	%	9,2	5,3	4,7	4,5
Arbeitslosenquote	%	5,7	5,8	6,0	5,8
Außenwirtschaftliche Indikatoren					
Warenexporte	Mrd. US\$	28,07	34,79	41,00	43,50
Warenimporte	Mrd. US\$	30,09	36,91	44,80	47,50
Handelsbilanzsaldo	Mrd. US\$	-2,02	-2,12	-3,80	-4,00
Leistungsbilanzsaldo	Mrd. US\$	-1,10	-2,64	-4,20	-4,30
	% des BIP	-2,1	-4,0	-5,3	-4,7
Ausl. Direktinvestitionen	Mrd. US\$	2,44	0,85	0,50	
Wechselkurs (Durchschnitt)	HUF/ €	256,68	242,69	257,50	255,00
	HUF/ US\$	286,49	257,89	228,00	218,00
				Jan-Jun 03	Jan-Jun 02
Deutsche Einfuhr	Mio. €	12.030	12.116	5.943	6.051
Deutsche Ausfuhr	Mio. €	10.520	11.158	5.876	5.376
Saldo aus deutscher Sicht	Mio. €	-1.510	-958	-67	-675
Finanzindikatoren					
Währungsreserven ohne Gold	Mrd. US\$	10,73	10,35	12,00	13,00
Auslandsverschuldung (brutto)	Mrd. US\$	33,62	36,30	39,00	40,00
	% des BIP	64,9	55,1	48,8	44,0
Schuldendienstquote	%	13,0	12,6	13,0	15,0
Zinsendienstquote	%	4,5	3,8	4,0	
Haushaltssaldo	% des BIP	-3,1	-9,5	-5,5	-4,5
Dreimonatsgeld (Jahresende)	%	9,8	7,9	8,5	8,0
Wichtige Exportmärkte		Wichtige Exportprodukte		Beitrag zum BIP	
Deutschland	34,9%	Maschinen, Ausrüstung	57,6%	Primärsektor	4,3%
Österreich	8,7%	Fertigprodukte	31,0%	Sekundärskt.	32,0%
Italien	5,9%	Lebensmittel, Tabak	7,5%	Tertiärsektor	63,7%
BIP:	Die Wirtschaft wächst nicht mehr so dynamisch wie Ende der 90er Jahre.				
Inflation:	Der Inflationsabbau gerät langsam ins Stocken.				
Leistungsbilanz:	Das Leistungsbilanzdefizit wird sich 2003 erneut spürbar ausweiten.				
Verschuldung:	Die Auslandsverschuldung steigt weiter an.				
Währung:	Der Forint ist zuletzt in unerwartete Turbulenzen geraten.				

Quellen: IMF, Hungarian National Bank, HCSO, EIU, Statist. Bundesamt

Hans Hercksen
 Tel.: +49 89 2171 21323
 Volkswirtschaft@bayernlb.de
 www.bayernlb.de